Krakauer Zeitung.

Nr. 124. Donnerstag den 2. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 11.739.

Zu Gunsten der durch Feuer verunglückten Bewohner des Städtchens Brzesko sind im Monate März 1864 laut der vom dortigen k. k. Bezirksamte gelieferten Nachweisung folgende Beiträge eingeflossen und unter die Abbrändler vertheilt worden:

	fl.	kr.	öst. Währ.
Vom Pfarrsprengel Skrzydlna	1	—	fl. kr. öst. Währ.
Von dem k. k. Bezirksamte Bludenz	1	50	„ „
„ der k. k. Prätur Areo	—	77	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Kufstein	13	4	„ „
„ der k. k. Prätur Pieciniero	—	76½	„ „
Vom Magistrate Roveredo	3	16	„ „
Von der k. k. Statthalterei Linz	51	58	„ „
„ der k. k. Statthalterei Triest	54	57	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Grybow	1	50	„ „
„ der k. k. Statthalterei Triest	6	94	„ „
„ der k. k. Kreisbehörde Zaleszczyk	7	—	„ „
Vom bischöflichen Consistorium Tarnow	157	33	„ „
Von dem k. k. Bezirksamte Ungarisch-Ostrau	—	90	„ „
„ der k. k. Prätur Roveredo	3	78	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Kölsach	—	10	„ „
Vom Gemeinderath Brünn	18	32	„ „
Von der k. k. Prätur Morzo Lombardo	2	48	„ „
„ der k. k. Statthalterei Venedig	8	93	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Fugen	3	62	„ „
Vom bischöflichen Consistorium Tarnow	5	—	„ „
Von der k. k. Statthalterei Gratz	10	68½	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Tausers in Sand	2	77	„ „
„ der k. k. Prätur Cloi	3	66½	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Sterzing	4	53	„ „
Mit k. k. kreisbehördlichem Erlaß vom 10. März 1864 Z. 1661 eingesendet	6	93½	„ „
8 fl. 15 kr. in Silber 57 Centesimi 7 kr. CM.			
Von dem k. k. Bezirksamte Sarnthal	1	—	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Imst	2	18	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Kulzhühel	20	93	„ „
„ der k. k. niederösterreich. Statthalterei Wien	3	85	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Steinach	4	64	„ „
„ der k. k. Prätur Stigno	1	32	„ „
Vom k. k. Bezirksamte Reutte	4	65½	„ „
„ „ „ Stauders	1	70	„ „
„ „ „ Rattenberg	10	57	„ „
„ k. k. Bezirksamte Frain	5	—	„ „
Von der k. k. Statthalterei Venedig	2	73	„ „
„ der k. k. Statthalterei Wien	2	38	„ „
„ der k. k. schlesischen Landesregierung Troppau	48	2½	„ „
„ der k. k. Prätur Nageredo	1	66	„ „
„ der k. k. Prätur Baryc	2	95	„ „
„ „ „ „ Fordo	1	76	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Telfsam	2	40	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Kettern	3	60	„ „
„ der k. k. Statthalterei Venedig	1	58	„ „
„ der k. k. Bukowinaer Landesregierung Czernowitz	4	—	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Bruneck	4	88	„ „
Fürtrag	502 fl.	88 kr.	öst. W.
Uebertrag	502 fl.	88 kr.	öst. W.
Aus dem k. k. Bezirksamte Breganz	17	77	„ „
„ dem k. k. Bezirksamte Insbruck	—	90	„ „
„ der k. k. Statthalterei Gratz	27	61	„ „
4 fl. 10 kr. in Silber 21 Centesimi 8¼ kr. Conv.-M.			
„ der k. k. Statthalterei Venedig	11	41	„ „
„ der k. k. Prätur Trento	2	73	„ „
„ „ „ „ Condino	2	—	„ „
Vom Municipium Trento	1	42	„ „
Von dem k. k. Bezirksamte Ried in Tyrol	2	9	„ „
„ der k. k. Statthalterei Zara	—	65	„ „
6 fl. 25 kr. in Silber 4 fl. in Gold, 68½ Centesimi.			
Summa	569 fl.	26 kr.	öst. W.
18 fl. 50 kr. in Silber 4 fl. in Gold, 146½ Centesimo, 15¼ kr. CM.			
Hiezu die bis Ende Februar 1864 eingesendeten Beträge mit	4790	46	„ „
Zusammen	5359 fl.	72 kr.	ö. W.
18 fl. 50 kr. in Silber 4 fl. in Gold, 146½ Centesimo, 15¼ kr. CM.			

Dies wird mit dem Ausdrucke des Dankes für die mildthätigen Gaben zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 24. Mai 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. die erledigte Stelle eines Bergrathes und Professors der Chemie, Probir- und Hüttenkunde an der Schemnitzer Berg- und Forstakademie mit den statutsmäßigen Bezügen dem supplirenden Professor dieser Fächer Ignaz Curter v. Breinlstein allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat den Adjuncten der Landeshauptcasse in Brünn Joseph Endlicher zum Controlor dieser Casse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Juni.

Die „Fr. Postztg.“ enthält in ihrer Abendnummer ein Telegramm aus Wien, welches die unrichtigen Angaben über die am 28. Mai stattgehabte Conferenzsitzung berichtigt. Nach demselben hat Dänemark die österreichisch-preußischen Vorschläge verworfen und nur die englische Position ad referendum angenommen, nicht aber den französischen Vorschlag.

Ein Wiener Correspondent der „Schl. Ztg.“ schreibt über die letzte Conferenzsitzung, daß die dänischen Vertreter sehr hartnäckig gegen den österreichischen, von dem preußischen und dem Bundes-Vertreter unterstützten Antrag aufgetreten sind und erklärt haben, derselbe sei durchaus ungeeignet, ihn ad referendum zu nehmen. Es ist mithin die Nachricht der sehr ausführlich über die letzte Conferenzsitzung berichtenden „Ostd. P.“, welche behauptet, daß sämmtliche Vorschläge von den dänischen Vertretern ad referendum genommen worden seien ungenau. Ebenso hat nicht, wie die „Ostd. P.“ behauptet, der französische, sondern der englische Vertreter den Vermittelungsvorschlag eingebracht, jedoch nur principiell die von Oesterreich und Preußen perhorrescirte Theilung Schleswigs verlangt und ist nicht bereits in die Details der Demarcation eingegangen. Nur von den Vertretern der deutschen Mächte ist der englische Vermittelungsvorschlag ad referendum genommen worden, und wird über denselben schon in der nächsten donnerstägigen Sitzung Bericht erstattet werden. Es kann indeß kaum einem Zweifel unterliegen, daß derselbe als unannehmbar bezeichnet werden wird, und dürfte England zu einer Modification desselben, resp. zu einer Annäherung an die österreichische Forderung zu bewegen sein, während die Negation Dänemarks kaum einen weiteren Einfluß ausüben wird, da, wenn ein Referat von dänischer Seite nicht erfolgt, wahrscheinlich auch ohne Dänemarks Zustimmung ein Entschluß gefaßt werden dürfte. Der Antrag auf Verlängerung der Waffenruhe, resp. Verwandlung derselben in den Waffenstillstand, scheint nicht bei Seite gelegt, sondern nur verschoben worden zu sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wenn auch die neutralen Mächte nichts dagegen haben, die Erbfolge in Holstein als deutsche Frage behandelt zu sehen, so dürften sie doch die Erbfolge in Schleswig als eine internationaler Entscheidung unterliegende Frage betrachten.

Der von England im Verein mit Frankreich gestellte Vermittlungsvorschlag gesteht, nachdem das Londoner Protocoll als unausführbar zu erachten, die Bildung eines selbständigen Staates Schleswig-Holstein unter der dreifachen Bedingung zu: erstens daß die nördliche Gränze desselben in einer von der Schlei bis nach Husum zu ziehenden Linie gefunden werde; zweitens daß ein ausdrücklicher Revers die Versicherung ertheile, Rendsburg werde niemals Bundesfestung und Kiel niemals Bundeshafen sein; drittens daß das hienach verbleibende Königreich Dänemark unter die Garantie Europas gestellt werde.

Ueber die Theilung Schleswigs gehen die Ansichten der Conferenzmächte weit aus einander. Nach der „Presse“ hat Oesterreich den Vorschlag gemacht, das ganze Amt Hadersleben, mit Einschluß von Apenrade und Tondern, zu Deutschland zu schlagen, während von Preußen ein ganz besonderes Gewicht darauf gelegt wird, daß Alsen und Sundewitt bei der Etablirung der neuen Gränze für Deutschland gewonnen werden. Dagegen will Dänemark nur das reindeutsche südliche Schleswig preisgeben, und verlangt, daß die Demarcations-Linie südlich von Flensburg so gezogen werde, daß nicht blos das Sundewitt und Alsen, sondern auch Angeln und der Bezirk von Kappeln dänisch bleiben. Hierin wird Dänemark von England unterstützt, und beobachtete nicht Frankreich eine England und Dänemark gewissermaßen corrigirende Haltung, so wäre nicht abzusehen, wie man sich über die neue Gränzlinie verständigen soll. Es ist wahr, daß sowohl Frankreich als England bemüht sind, zwischen der Forderung der Abtretung von ganz Schleswig auf deutscher Seite, und der Behauptung der Dänen, Schleswig gehöre ihnen, einen Mittelweg aufzufinden; aber es bestehen nichtsdestoweniger sehr wesentliche Differenzen zwischen der englischen und der französischen Auffassung der Theilungsfrage. Es handelt sich hier nicht blos darum, daß England sich gegen die Errichtung eines Bundeshafens in Kiel und einer Bundesfestung in Rendsburg verwahrt (wobei es übrigens Rußland und Schweden auf seiner Seite hat), während Frankreich gegen den Bundeshafen nichts einwendet und bezüglich Rendsburg nur verlangt, daß ein Besatzung desselben keine andere als eine schleswig-holstein'sche sei; es bestehen noch ganz andere Differenzen unter den Westmächten. England nimmt ohne Weiteres den nördlich der Dannewirke-Linie befindlichen Hauptheil von Schleswig für Dänemark in Anspruch, wenn es sich als ganz undurchführbar ergeben sollte, ganz Schleswig in das Verhältniß der Suzeränetät oder auch der Personal-Union zur Krone Dänemark zu bringen, während dagegen Frankreich eine Dreitheilung Schleswigs vorschlägt, so daß der unbestritten rein deutsche Theil dem neuen Staate, der rein oder doch überwiegend dänische nördlichere Theil dem Königreich Dänemark, der gemischte mittlere Theil aber, in welchem das eigentliche Streitobject, die Position Düppel-Alsen liegt, demjenigen Staate zufallen soll, für den die Bevölkerung selbst sich erklärt.

Ein Berliner Correspondent des „Nürnb. C.“ will in Bezug auf die Kiel betreffenden Prätensionen Englands Folgendes erfahren haben: So wie die preußische Regierung von einer solchen Absicht und den Bemühungen Englands, die vorläufige Zustimmung verschiedener Regierungen zu erlangen, Kunde erhielt, erachtete sie es für angemessen eine officielle Anfrage deshalb ergehen zu lassen, und England machte aus dieser seiner Intension kein Hehl. Preußen hat sich hierauf mit aller Entschiedenheit gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu denen die Erhebung Kiels zu einem Bundeshafen gehören würde, verwahrt, und Oesterreich und der Bevollmächtigte des deutschen Bundes in London haben sich ihm angeschlossen. Ueberhaupt kann bei dieser Gelegenheit das erfreulichste Einvernehmen der deutschen Bevollmächtigten constatirt werden.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien, 27. d. geschrieben: Oesterreich mußte die Ereignisse an sich herantreten lassen und durfte sich von dem Londoner Protocoll nicht lossagen, um keinen Präcedenzfall wider sich zu begründen und den fremden Mächten keinen Vorwand zu kriegerischer Einmischung zu leihen. Nachdem man aber von der Personal-Union nirgend etwas wissen, sondern auf anderer Basis als der des Vertrages vom 8. Mai 1852 unterhandeln will, fühlt man sich hier wie von einem Alpdruck befreit und kann neue Richtungen mit aller Entschiedenheit einschlagen. Freilich kann das alles erst morgen officiell in London zur Sprache kommen, und unzeitige Enthüllungen sind in den hiesigen maßgebenden Kreisen ungern vermerkt worden. Man beschuldigt dieserhalb Herrn v. Wydenbrugk, und er möge es mir verzeihen, wenn ich dies ausspreche und dennoch Unrecht haben sollte. Genug, die Sache ist einmal bekannt geworden und läßt sich nicht mehr revociren. Bei einer Trennung der Herzogthümer von Dänemark kann füglich an keinen anderen Fürsten als an den Erbprinzen von Augustenburg als künftigen Herzog von Schleswig-Holstein gedacht werden. Die preußische Regierung hat bis jetzt nicht zu erkennen gegeben, daß sie die Herzogthümer in ihrem Interesse ausnützen will, aber in Adressen, in Vereinen und in der Presse wird in dieser Richtung agitirt. Erlauben Sie mir, Ihnen über diesen Punct die hiesige Auffassung mitzutheilen. Ohne Oesterreichs Mitwirkung würde kein preußisches Bataillon die schleswig'sche Gränze überschritten haben, und als es sich erst um die Besetzung von Jütland handelte, da wurde der General v. Manteuffel hieher geschickt, um Oesterreich zur Theilnahme zu bewegen. Wir haben die Gefahr europäischer Verwicklungen mit getragen, unser Blut und Geld mit daran gesetzt, und was erreicht worden ist, es konnte nicht ohne das Gewicht, welches Oesterreich der Sache lieh, erreicht werden. Die Ansprüche beider deutschen Großmächte sind sich daher völlig gleich, und wie sich Preußen gar sehr um die Verständigung mit Oesterreich bei dem militärischen Vorgehen bemüht hat, so mußte es auch diese Verständigung über die Ernte der Früchte des Kampfes suchen und für eine Befriedigung des Bundesgenossen in anderer Weise sorgen. Oesterreich würde sich nicht wie der Mohr nach gethaner Arbeit fortschicken lassen, und so wie dieser Krieg nicht ohne unsere Mitwirkung unternommen werden konnte, so wird auch bei oder nach dem Frieden Preußen ohne uns nichts erreichen, denn es hat unter den mächtigeren Staaten Europas keinen Freund.

Der Bundestags-Correspondent der „Leipziger Ztg.“ meldet unterm 29. Mai: „In gut unterrichteten Kreisen erhält sich die Angabe, daß in einer der nächsten Sitzungen Oesterreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag einbringen werden, daß die Bundesversammlung die Berathungen über die Schleswig-Holsteinische Erbfolgefrage sofort wieder aufnehmen möge.

Aus Altona vom 27. v. schreibt man der Schleswig-Holsteinischen Zeitung: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß an den verschiedenen Gerüchten und Mittheilungen über die Neugestaltung der Schleswig-Holsteinischen Armee, wie Ueberlieferung von Waffen ꝛc., nichts Wahres ist.“

In dem soeben erschienenen Aprilheft des „Staatsarchiv“ wird eine die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg auf Lauenburg bezügliche Depesche des schleswig-holsteinischen Departementschefs des Auswärtigen an die Ministerien des Auswärtigen in Dresden, Weimar, Altenburg, Gotha, Schwerin, Neu-Strelitz und Dessau, mitgetheilt. Das Actenstück lautet:

Se. Hoheit der Herzog von Schleswig-Holstein, des Unterzeichneten gnädigster Herr, haben — wie dem ꝛc. bekannt sein wird, die bei Höchstihrem Regierungsantritt veröffentlichte Proclamation auch an die Lauenburger zu richten, für angemessen erachtet. Bei den bekannten Ansprüchen, welche von verschiedenen Seiten, namentlich auch von dem sächsischen Haus (den Häusern der Sachsen-Ernest. Linie, dem großh. Mecklenburg, dem herzogl. Anhalt. Haus) schon früherhin auf die Succession in das Herzogthum Lauenburg erhoben worden sind, wünschen jedoch Se. Hoh. jeder etwa möglichen Mißdeutung des betreffenden Passus der Proclamation vorzubeugen, und haben deshalb dem Unterzeichneten Auftrag ertheilt, dem ꝛc. in dieser Beziehung folgende ergebene Mittheilung zu machen. Die erwähnte Proclamation vom 16. v. konnte nicht geeignet erscheinen, die Gründung der Stellung näher darzulegen, welche Se. Hoh. der Herzog in Bezug auf das Herzogthum Lauenburg einnehmen, es schien vielmehr genügend, in dieser Proclamation einerseits einen Regierungsantritt in Betreff des Herzogthums Lauenburg nicht zu erklären, und andererseits die älteren Rechte deutscher Häuser auf dieses Land ausdrücklich vorzubehalten. Se. Hoheit werden demnach die älteren, vor dem Jahre 1815 begründeten Rechte auf das Herzogthum Lauenburg nicht bestreiten, sondern sich lediglich auf die Behauptung beschränken, daß, wenn diese älteren Rechte nicht gelten sollen, Hochihr Recht ein besseres, als das der kön. dänischen Weiberstämme sei. Mit dieser höchsten Absicht im Einklang, wurde der von Sr. Hoheit dem Herzog bevollmächtigte Bundestagsgesandte für Holstein bereits unterm 17. v. beauftragt, die erforderlichen Schritte zu thun, daß der deutsche Bund das Herzogthum Lauenburg in Sequestration nehme, um die ordnungsmäßige Entscheidung darüber herbeizuführen, wer als der legitime Souverain desselben anzusehen sei, und

unterm 20. v. nachträglich noch dahin instruirt, bezüglich der wegen Lauenburgs zu thuenden Schritte als das Wesentliche zu betrachten, daß der Rechtsanspruch Sr. Hoheit des Herzogs von Schleswig-Holstein stärker sei als der des Königs von Dänemark. Denn für Lauenburg könnten entweder die Verträge von 1814—15, oder die vor denselben liegenden Thatsachen als maßgebend betrachtet werden; für den Fall aber, daß die ersteren maßgebend sein sollen, decke Sr. Hoheit des Herzogs besseres Recht Lauenburg gegen das prätendirte Recht des Königs von Dänemark, und hierin liege das nationale Interesse Höchstihres Anspruches. Se. Hoheit, nur auf Höchstihr Recht und sittliche Mächte angewiesen, seien fern davon, ein Recht in Anspruch zu nehmen, welches Höchstdieselben nicht besitzen, hätten daher einen Regierungsantritt für Lauenburg nicht ausgesprochen, und träten den älteren Ansprüchen nicht feindlich gegenüber, sondern wünschten eine rechtliche Entscheidung der verwickelten Rechtsfrage. Gestützt auf die uralte, dem Königreich Norwegen eigenthümliche Erbfolge des Mannsstammes und andere dem deutschen Staatsrecht entnommene Rechtsgründe, wird Se Hoheit demnach den seitens der kön. dänischen Regierung erhobenen Anspruch bestreiten. Indem das ꝛc. der Unterzeichnete ganz ergebenst ersucht, diese Darlegung des Sachverhalts Sr. Maj. (Sr. k. Hoheit) dem ꝛc. gefälligst zur Kenntniß bringen zu wollen, fügt derselbe die Bemerkung hinzu, daß Se. Hoheit der Herzog, sein gnädigster Herr, seiner Zeit nicht unterlassen wird, dem ꝛc. eine nähere Begründung der obigen Behauptung mittheilen zu lassen und ergreift mit Vergnügen die Gelegenheit zur Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Gotha, 14. December 1863.

Sammer.

Ein conservatives, sehr verbreitetes Stockholmer Blatt, „Der Wächter“, macht jetzt darauf aufmerksam, wie unbesonnen es sein würde, wenn Schweden sich in kriegerische Operationen einlasse. Man möge den Rath Gustav Adolphs befolgen, der selbst erklärt habe, entweder müsse Schweden die ganze Ostseeküste besitzen (was doch nun nicht mehr möglich ist) oder sich in seinen Scheeren halten und nur an Vertheidigung denken. Die vielen patriotischen Aufforderungen zum Kriege hält dieses Blatt für mehr als verderblich, da kein Grund zur Feindseligkeit gegen Deutschland vorliege.

Die neuerdings angefachten skandinavischen Ideen, welche der Privatbibliothekar des Königs nach Kopenhagen überbracht haben soll, sind inzwischen zu Wasser geworden, da die Minister Manderström und de Geer (letzterer ist schon auf Reisen gegangen) ihre Entlassung anboten, weil sie dergleichen für unzweckmäßig halten; da diese Minister gewissermaßen unentbehrlich sind, so ist der Skandinavismus augenblicklich ad acta gelegt.

Aus St. Petersburg meldet man der „Wien. Abendpost“: Daß die Regierung den Aufstand in Polen diesmal für beendet hält, geht aus dem neuesten Armeebefehl des Kaisers hervor, in dem er den Generalen, Offizieren und Soldaten seinen Dank für die „jetzt vollständige Besiegung des Aufstandes“ ausgesprochen hat, und so ist es in der That, wenn auch die polnisch-deutsche Emigration von einer deutschen Stadt aus noch immer neue Pläne schmiedet. Man weiß hier sehr gut, daß die Herren dort selbst keine Hoffnung und kein Geld mehr haben, daß ein offener Krieg zwischen der aristokratischen und demokratischen Partei ausgebrochen ist, daß sich die meisten Mitglieder der bisherigen Warschauer geheimen Nationalregierung gegenwärtig in jener Stadt befinden, wenn sie auch der Polizei nicht angemeldet sind, daß sie schon nicht mehr wagen, Männern ihre mündlichen und schriftlichen Nachrichten anzuvertrauen, sondern Damen, sogar von Distinction, dazu verwendet werden, daß man Befehle vom Fürsten S. zum Wiederanfangen der Feindseligkeiten aus Paris erwartet, welche aber schwerlich befolgt werden dürften, wenn sie nicht abermals von bedeutenden Geldsummen begleitet sind, kurz, man ist hier sehr viel besser über dieses Treiben unterrichtet als jene Herren wahrscheinlich vermuthen, und eben deswegen hält man den Aufstand in Polen für beendet.

Aus Neapel wird der „Gen. Corr.“ unterm 24. d. M. geschrieben: Auch General Pallavicino, der Besieger Garibaldi's, der Mann, auf welchen das Ministerium wegen Vernichtung des Brigantaggio seine größten Hoffnungen gesetzt hatte, scheint nun, nachdem er hinlänglich, aber ohne Erfolg, ausgebeutet wurde, seine Rolle hier ausgespielt zu haben, denn es verlautet in bestimmtester Weise, daß er schon in allernächster Zeit wieder abberufen werden wird. Allgemein wirft man hier, wo jetzt die Lage immer bedenklicher sich gestaltet, schon die Frage auf: Wer nun? Als Beantwortung darauf circulirt nun in den hiesigen politischen Kreisen ein Gerücht, welches man nur als solches mit aller Reserve aufgenommen wissen möchte. Man behauptet nämlich, daß bald, in Folge eifriger Bemühungen des Herzogs von Southerland und anderer englischen Sommitäten, wieder einmal eine „gründliche Versöhnung“ zwischen dem ersten Soldaten Italiens „Victor Emanuel“ und dem ersten Bürger des Landes „Garibaldi“ erfolgen und diesem dann die „Rettung“ der bereits halbverlorenen Provinz zum zweiten Male anvertraut werden solle.

Nach Briefen, welche dem Turiner Correspondenten der „AAZ.“ aus Rom zukommen, soll der Papst den Cardinälen den Cardinal und Ordensbruder Pambianco zu seinem Nachfolger empfohlen haben.

Der Schweizer Bundesrath hat am 27. v. seine letzte Instruction in Sachen des Handelsvertrags an Dr. Kern nach Paris abgehen lassen. Diese Instruction enthält alle Concessionen, welche der Bundesrath der französischen Regierung in dieser Angelegenheit noch machen kann. Werden sie nicht angenommen, so können die Unterhandlungen als gescheitert betrachtet werden; finden sie dagegen Annahme, so soll schon in der nächsten Bundes-Versammlung im Juli der Vertragsentwurf zur Vorlage kommen. Ob er durchgehen und ihm die Ratification zu Theil werden wird, ist jedoch eine andere Frage, deren Entscheidung noch sehr zweifelhaft sein soll.

Da die Regierung von Marokko ihren Unterthanen verboten hat, sich auf Handelsoperationen mit Christen einzulassen, ist von den Consuln Frankreichs, Englands und Italiens gegen dieses Verfahren ein energischer Protest erhoben und gleichzeitig eine Art Ultimatum erlassen worden, welches die Aufhebung dieser Maßregel binnen einem Monat fordert.

Die neuesten Nachrichten aus San-Domingo lauten nicht günstig für die Spanier. Von Cuba sollte eine starke Expedition nach Monte Christo abgehen, die Zahl der von San Domingo nach der Havannah gebrachten kranken und verwundeten Spanier betrug 9000. Die Zahl der nach Puerto Rico gebrachten 2000.

Zu den Differenzen der spanischen Regierung mit Peru theilen wir noch mit, daß die Reclamationen seitens Spaniens die Unterstützung Frankreichs und der vereinigten Staaten Nordamerika's hatten. Das Ultimatum Spaniens drohte mit der Zerstörung der peruanischen Flotte, sowie mit der Blocade von Callao, um Lima auszuhungern.

---

†† Krakau, 2. Juni.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April l. J. behufs der Herstellung der Basilianer Kloster und Pfarrkirche in Żółkiew einen Beitrag von Eintausend Gulden österr. Währ. aus Allerhöchstihrer Privatcasse allergnädigst zu spenden geruht.

Seine Excellenz der Herr Statthalter hat beim Lemberger Magistrate die Stelle eines Hilfsämter-Directors dem Magistrats-Hilfsämterdirections-Adjuncten Ladislaus Roskoszny, und die Stelle eines städtischen Cassiers dem Stadt-Cassecontrolor und Liquidator Georg Stotańczyk provisorisch verliehen.

Die Finanz-Landes-Direction in Lemberg hat den disponiblen Linienamts-Einnehmer Johann Nowak zum Amtsofficial der II. Classe definitiv, dann den Kanzleiassistenten Michael Kwoczyński zum Amtsofficial III. Classe provisorisch, beide für den Dienst bei den Rechnungs-Hilfsämtern der leitenden Finanz-Behörden ernannt.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 31. Mai.

Prag. In der heutigen Landtagssitzung wurden verschiedene Bewilligungen zur Einhebung von Gemeindeumlagen ertheilt und hierauf die Sitzung geschlossen. Fürst Karl Auersperg brachte ein „Hoch“ auf den Statthalter Graf Belcredi aus, welcher unter stürmischem Beifall dankte. Nach einem Rückblick des Oberstlandmarschalls auf die bisherige Thätigkeit des Landtages, und nachdem Cardinal Fürst Schwarzenberg demselben den Dank des Landtages ausgesprochen, erklärte Graf Rothkirch unter stürmischen Hochrufen auf Se. Maj. den Kaiser die Session für geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Mai. Wie verlautet, dürfte Ihre Majestät die Kaiserin am 15. oder 16. Juni in Gesellschaft Sr. Majestät des Kaisers nach Kissingen abreisen; die kaiserlichen Kinder werden am Tage der Abreise Ihrer Majestäten nach Reichenau übersiedeln. Vom Plattensee wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin in der That gesonnen war, heuer eine Sejour in Bad Füred zu machen, allein Hofrath Fischer drang darauf, daß die erlauchte Frau nochmals den Brunnen von Kissingen gebrauche.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna sind am 30. Mai in Graz eingetroffen und wurden am Bahnhof von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Heinrich empfangen.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin treffen heute mit ihrem Sohne aus Graz hier ein und begeben sich nach Artstetten.

Der ehemalige Kriegsminister Graf Degenfeld ist gestern wieder hier eingetroffen.

Der frühere Hofkanzler Graf Forgach ist zum Curgebrauch nach Gastein abgereist.

Vierhundert gefangene Dänen kommen morgen mittelst der Nordbahn nach Wien. Sie werden auf dem Bahnhof auf Kosten der Commune einen Imbiß erhalten und von hier mit der Westbahn nach Salzburg befördert, wo sie internirt bleiben.

Herr Julius Lang aus Wien, gewesener Redacteur des Prager „Wochen- und Fremdenblattes“, welcher sich bekanntlich wegen mehrerer gegen ihn eingeleiteter Preßprocesse flüchtete und vom Prager Landesgerichte deshalb steckbrieflich verfolgt wird, hat den in Innsbruck erscheinenden „Tiroler Stimmen“ einen drei Spalten langen Widerruf eingesendet. Derselbe, datirt aus Kiel vom 14. v., ist eine förmliche öffentliche Beichte, und „Reu- und Leid-Erweckung“; Herr Lang zählt alle seine Frevel und Sünden, die er gegen die katholische Religion in Schrift und Wort begangen habe, auf und bittet um Verzeihung wegen des dadurch bereiteten Aergernisses. Mit den Ideen des Frankfurter religiösen Reformvereines schwört er auch die radicalen politischen Grunnsätze ab, die er früher namentlich in Bezug auf Schleswig-Holstein, als Flüchtling im letzten Winter in Hanau und in anderen Städten gepredigt hatte.

Das Wiener Landesgericht hat über den bekannten Professor Rosenthal wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinns die Curatel verhängt.

Wie die „Bair. Ztg.“ meldet, wird Dr. Orges, welcher von der Redaction der „Allg. Ztg.“ zurückgetreten ist, als österreichischer Consul nach Singapore gehen, und in Augsburg durch Professor Wildauer aus Innsbruck ersetzt werden.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 30. v. M. weist in einem längeren Artikel nach, wie die dänische Regierung seit 1848 gegen Schleswig-Holstein ein Danisirungssystem verfolgte, von dem sie in neuerer Zeit — Hall'sche Depesche vom 4. Juli 1860 — selbst zugestand, daß nicht die Sorge für das geistige Wohl der Bevölkerung, sondern einzig und allein politische Gründe bei dem Erlaß der unsägliche Verwirrung anrichtenden und höchliche Erbitterung hervorrufenden Sprachverordnungen maßgebend gewesen seien.

Ueber die absonderliche Art, wie die Dänen den Waffenstillstand handhaben, sind von uns schon mehrere authentische Mittheilungen gebracht worden. Jetzt bringt die „N. A. Z.“ noch folgende Correspondenz aus Schleswig: Es ist Ihnen bereits bekannt, das dänischerseits der Versuch gemacht wurde, einen Eingangszoll von Verzehrungsgegenständen zu erheben, welche für die Verpflegung der preußischen Truppen bestimmt und von hier nach Arhuus zu Schiffe abgeschickt waren. In ähnlicher Weise hat ein dänischer Zollkreuzer am 22. v. seine Befugnisse überschritten und dadurch eine offene Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen herbeigeführt, daß er in Hever, dem Meeresstrome, welcher aus der Nordsee nach der Westküste führt, zwischen den Eilanden Süderorge und Südfall ein nach Husum segelndes Schleswig'sches Schiff anhielt und das Schiff, so wie die Ladung versiegelte. Das Gebiet südlich von den Hallingen, auf und zwischen den Inseln, welches zu Schleswig gehört, war zur Zeit des Abschlusses und Eintritts der Waffenruhe nicht im factischen Besitz der dänischen Regierung. Die von den kriegführenden verbündeten Mächten eingesetzten Behörden übten dort ungehindert ihre Autorität. Der Führer des Schiffes „Paasch“ hat sich am 22. v. in Husum über diesen Vorgang gerichtlich zu Protocoll vernehmen lassen. Aus den Erklärungen des Mannes ist ersichtlich daß das Schiff mit Steinkohlen von Newcastle nach Husum bestimmt war. Der Befehlshaber des Zollkutters hatte dem Schiffer außerdem erklärt, daß baldigst ein anderes dänisches Schiff zur Aufsicht für die Hever und das Pellwormer Fahrwasser eintreffen werde. Die schleswig'sche Zollbehörde in Husum hat natürlich sofort das dänische Siegel entfernt und ein anderes aufgesetzt, da ihr die Zollcontrolle allein zusteht.

Die „Börsenhalle“ vom 31. v. Mts. enthält ein Kieler Telegramm folgenden Inhalts: Heute Nachmittag ist Herzog Friedrich nach Berlin und Dolzig abgereist.

Berichte vom Hoflager in Kiel versichern, daß dort die Schwenkung, oder vielmehr der Sprung von der Ausweisung des Herzogs bis zur Anerkennung als deutschen Reichsfürsten nicht unerwartet gekommen. Der Herzog habe in jüngster Zeit zu wiederholtenmalen versichert, daß er dem königlichen Worte Wilhelm's I. vertraue, und in diesem Vertrauen durch seine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen in Hamburg bestärkt worden sei. Auch die Politik des Grafen Rechberg habe nicht überrascht, weil man in Wien wissen müsse, daß der neue Bundesstaat zu einer Verstärkung der Mittelstaaten führen würde. Die Freunde des Herzogs dementiren das Gerücht, demzufolge eine geheime Militär- und Marine-Convention mit der preußischen Regierung abgeschlossen werden solle. Auch wird der Mittheilung widersprochen, welche die bevorstehende Bildung einer schleswig-holstein'schen Armee in nahe Aussicht stellt. So lange die Civil- und Militär-Verwaltung von den Organen der deutschen Großmächte und des Bundes gehandhabt wird, könne nur durch einen Beschluß des Bundestags das deutsche Contingent der Herzogthümer eingezogen werden. Sollten die deutschen Großmächte an der Conferenz nicht mit der vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark reussiren, so vertagt man in Kiel die Volksabstimmung. Mit ihr schwindet das bisher festgehaltene Princip der Sprachengränze zu Gunsten des ganzen Schleswig und der strategischen Demarcations-Linie, die von preußisch-österreichischer Seite betont wird.

Die von der Bundesversammlung angeordnete Commission zur Liquidirung der Ausgaben für die in Holstein und Lauenburg ausgeführte Bundesexecution wird am 2. Juli in Frankfurt zusammentreten und aus sechs Mitgliedern bestehen, nämlich aus je einem Delegirten der vier Executionsstaaten Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover, aus einem Delegirten Baierns und einem Delegirten der Staaten, deren Contingente das 8. Bundesarmeecorps bilden. Diese letzteren, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen, haben sich darüber vereinbart, daß der letztgenannte Staat den mit ihrer Vertretung in der Liquidationscommission zu beauftragenden Delegirten ernennen soll.

In Breslau haben am 26. und 27. v. bei sämmtlichen Studirenden poln. Nationalität umfassende Hausdurchsuchungen stattgefunden. Etwa fünfzig der davon Betroffenen haben sich mit einer Beschwerde an den akad. Senat gewendet, weil die Hausdurchsuchungen ohne Angabe des Grundes und ohne Bewilligung der Universitätsbehörde stattfanden.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin wurden in Evreux, wohin sie sich gestern begeben haben, mit großartigen Demonstrationen empfangen. Sie verließen den Ort wieder um 5 Uhr Abends. Nach ihrer Abfahrt war großes Diner, dann Feuerwerk und andere Belustigungen. Beim Abbrennen des Feuerwerks geriethen die hölzernen Buden, worin die landwirthschaftliche Ausstellung statt fand, in Brand. Glücklicher Weise war bereits ein Theil derselben geräumt; der Inhalt der übrigen wurde auf die nahen Wiesen gerettet. Die Buden selbst brannten ganz nieder. Mehrere Personen wurden leider ziemlich bedeutend verletzt. — Die Gerüchte in Betreff einer Modification des November-Regimes sind für den Augenblick verstummt. Herr de Lavalette, früher französischer Botschafter in Constantinopel, der an der Spitze der Leute steht, die einen Umschwung in der Lage der Dinge wollen, ist gefährlich erkrankt und man fürchtet für sein Leben. Uebrigens wird, wenn die Modification überhaupt stattfindet, dieselbe nicht vor dem October oder November vorgenommen werden. — Hr. Adolf Barrot, Frankreichs Botschafter in Madrid, ist auf Urlaub hier eingetroffen und begibt sich morgen in's Bad Vichy. — Der „Moniteur“ bringt heute über zwei Spalten voll neuester Nachrichten aus Mexico, welche von Vera-Cruz am 2. Mai abgegangen, über Southampton hier eingetroffen sind. Danach bestände der Widerstand der Juaristischen Partei nur noch in dem stellenweisen Auftauchen verschiedener Banden, die aber stets in die Flucht geschlagen würden. — Wegen des Nachfolgers des Marschalls Pelissier ist noch kein Beschluß gefaßt. Der Kaiser möchte mit dem Posten eines Generalgouverneurs von Algier den Grafen Palikao für die mißglückte Dotation entschädigen, aber im Rathe Sr. Majestät stößt diese Wahl auf Widerspruch.

Hr. Mirès schreibt den Blättern von einem Schiedsspruch, durch welchen Berryer, Marie und Carré in der noch immer schwebenden Streitfrage zwischen ihm und den Liquidatoren der Caisse des chemins de fer sich zu seinen Gunsten aussprechen und sein Verlangen rechtfertigen, eine neue Expertise der Gesellschaftsbücher und des Liquidationsverfahrens anstellen zu lassen.

An das Civilgericht in Paris gelangte am 27. Mai ein Gesuch, worin der Fürst v. Montmorency, Herzog von Luxemburg und Piney, der Graf von Montmorency-Luxemburg, die Marquise von Biencourt, die Gräfin de la Châtre, die Herzogin von Levis-Mirepoix, sämmtlich geborne Montmorency; endlich der Graf Brissac, der Vicomte Larochefoucauld, der Herzog von Bisaccia und andere Familienglieder den Grafen Adalbert v. Taleyrand-Périgord vorladen, damit ihm der — ihm kürzlich verliehene — Name und der Titel eines Herzogs v. Montmorency verboten werde. Die Vorladung binnen drei Tagen wurde bewilligt.

Königreich der Niederlande.

Aus Rotterdam, 27. Mai, meldet man: Das österreichische Geschwader liegt noch in Nieuwe Diep vor Anker, zwischen den zusammengehörigen Dörfern Nieuwe Diep und den Helder.

In Rotterdam finden gegenwärtig Besprechungen von Regierungsbeamten und Ingenieurs der sieben Rheinuferstaaten Frankreich, Baden, Baiern, Hessen, Nassau, Preußen, Holland statt zur Verständigung über die zweckmäßigste Einrichtung der Eisenbahnbrücken, welche in Holland über die mit dem Rhein in Verbindung stehenden Flüsse gelegt werden sollen.

Italien.

Der Staatsrath in Turin hat in der Angelegenheit des Capitular-Vicars von Mailand, Msgr. Caccia, entschieden, daß sich der Prälat eines Mißbrauches seiner amtlichen Stellung schuldig gemacht habe.

Die Repräsentanten der italienischen Freimaurerei, welche am 23. v. in Florenz als constituirende Versammlung zusammengetreten sind, haben Garibaldi zum Großmeister gewählt.

Das „Diritto“ bringt eine Adresse dänischer Frauen aus Kopenhagen und Odensee an Garibaldi und die Antwort an dieselben, mit dem Bemerken: beide von Garibaldi zu dem Zweck der Veröffentlichung erhalten zu haben. Die Verehrer seiner „ehrlichen Ueberzeugung“, seines „stets mannhaften Rechtsgefühles“ und anderer Tugenden finden in dem Schreiben folgende Stellen: Ich kann mit dem besten Willen Euch nichts anderes schicken als Wünsche und den Nationen, die an der Spitze des Fortschrittes marschiren, nochmals ein anderes heroisches Brudervolk vor die Augen führen, welches der Despotismus zertritt und hinschlachtet. Alle Nationen sympathisiren mit Euch und nicht am wenigsten die große Nation die ich stolz bin besucht zu haben. Aber was hilft es? Die Hinschlachtung eines tapferen Volkes wird zur ewigen Schande der anderen Völker auf barbarische Weise vollzogen. Lebt wohl ihr Frauen einer Heldennation! „Wir wissen längst — bemerkt die „Allg. Ztg.“ — daß Garibaldi in politicis kein Licht ist, allein es zeugt doch von allzu großer Einfalt, wenn Garibaldi nach einem so langjährigen Streit, wie er nun bald materiell, bald geistig zwischen Deutschen und Dänen geführt wird, noch nicht weiß, daß es das deutsche Volk ist, welches gegen die Dänen in den Kampf zog, um einen verlassenen Bruderstamm zu schützen und vor Entnationalisirung zu retten, und daß die beiden deutschen Großmächte, welche den Krieg unternahmen, bis jetzt nichts thaten, was nicht auch auch die deutschen Bundestruppen hätten thun müssen. Eine solche unverholen zur Schau getragenene Ignoranz wird aber geradezu lächerlich wenn man weiß, daß deutsche Demokraten in bunte Reihe mit und ohne Mission nach Caprera wahlfahrteten, um dem Eremiten die politischen Humaniora beizubringen, ihn, wie man zu sagen pflegt, au fait zu setzen und nebenbei ihm ihre Pläne mitzutheilen. Garibaldi scheint von seinen deutschen Lehrmeistern, namentlich von H. Blind, wenig profitirt zu haben, ungeachtet er diesen seinen besten Freund nennen soll.“

Rußland.

Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland von Zarskoje-Selo erfolgt, nach einer der „Wr. Abdp." aus Petersburg zugehenden Privatmittheilung, am 7., die Ankunft in Potsdam am 9. Juni. Von da sezen Ihre Majestäten am 11. Juni die Reise über Darmstadt nach Kissingen fort, wo sie am 14. eintreffen. Von hier begibt sich der Kaiser auf zwei Tage nach Stuttgart zum Besuche seiner Schwester, der Großfürstin Olga, und kehrt dann nach Kissingen zurück, wo sein Aufenthalt sich bis Anfang Juli verlängern dürfte. Da die Reise der Kaiserin lediglich den Curgebrauch zum Zwecke hat, so wird sie nur von einem kleinen Gefolge begleitet, und jeder feierliche Empfang unterbleibt. — Fürst Gorczakoff verläßt einige Tage nach der Abreise des kaiserlichen Paares Petersburg und begibt sich direct nach Kissingen, wo er ebenso lange wie der Kaiser verweilen wird.

Die Organisation der neuen Gemeindeordnung in Polen schreitet rasch vor. Nach neuesten Berichten wurden im Königreich bereits im Ganzen 822 Gemeindeverwaltungen eröffnet.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukurest, 27. Mai, wird der „G. C." geschrieben: Fürst Cusa hat, wie ich aus guter Quelle erfahre, den Plan, die moldau-wallachische Armee in einem Lager am Sereth zu concentriren, gänzlich aufgegeben, und wird dagegen ein Theil der Armee während des Sommers, wie im vergangenen Jahre, ein Lager bei Cotroczeni, eine halbe Stunde von Bukurest, beziehen. Der Grund zu dieser Aenderung liegt einestheils wol darin, daß Rußland erklärt hat, für den Fall, daß die Moldau-Walachen ein Lager am Sereth errichten, 15.000 Russen ein Lager am Pruth beziehen würden, und Fürst Cusa scheint zu fürchten, daß unter den gegebenen Verhältnissen es für die Russen eine allzu große Versuchung sein würde, den Pruth zu überschreiten und in die Moldau einzurücken. Andererseits zwingt der Staatsstreich vom 2. Mai die Regierung, die Truppen in oder doch ganz in der Nähe der Hauptstadt zu behalten, wennglich die Bojaren dem Gewaltstreich des Fürsten bis jezt nur moralischen Widerstand entgegengesezt haben.

Der neue Bukarester Correspondent des „Czas", dem seit dem jüngsten Staatsstreich von dort Berichte eingesendet werden, erwähnt unter andern dort befindlichen Polen des Leibarztes des Fürsten Cusa Dr. Theophil Glück, der, früher Student der Krakauer Universität und hier zum Doctor promovirt, nach der Moldau übersiedelte und später das Glück hatte eine einflußreiche Stellung in der nächsten Umgebung des Fürsten auch in Bukarest zu gewinnen.

Amerika.

In Talambo in Peru waren einige Unterthanen der Königin Isabella von Spanien Gegenstand eines Attentats gewesen. Salazar y Mazaredo wurde vom Madrider Cabinet abgesandt, um wegen der seinen Landsleuten widerfahrenen Unbill Genugthuung zu verlangen, wurde aber höhnisch abgewiesen und mußte sich auf das Schiff, welches ihn nach Amerika gebracht hatte, zurückziehen. In Folge dessen kam es zwischen den beiden Mächten zum Bruch; ein spanisches Geschwader besezte die Chinchas-Inseln und machte den dortigen Gouverneur und die peruanischen Beamten zu Gefangenen. Von dort fuhr das spanische Geschwader gegen Callao, um die peruanische Flotte zu überrumpeln, diese aber hatte sich rasch unter den Schutz der Kanonen der Festung zurückgezogen. Die Aufregung in Peru darüber ist außerordentlich. Die Regierung wurde ermächtigt, eine Anleihe von 50 Mill. Dollars zu schließen und die Armee auf 30.000 Mann und die Flotte auf 20 Schiffe zu vermehren. Die französische Regierung soll dem spanischen Cabinet ihre Vermittlung angeboten haben.

Vermischtes.

** Aus Bösendorfer's Pianofabrik in Wien sind unlängst zwei prachtvolle Flügel, einer davon aus Rosenholz, für die Kaiserin von Mexico und deren Oberstbofmeisterin nach Mexico abgeschickt worden. Die Flügel waren in vierfacher Verpackung aus Guttapercha, Blech, Holz und Theerleinwand.

** In Arnsberg (bei Oberschmiedberg in Preußisch-Schlesien) [illegible] eine Gesellschaft am 25. Mai Vormittags eine flotte Schlittenpartie in einem benachbarten Ort.

** Unter den Studenten in Heidelberg befinden sich gegenwärtig, wie dem „Czas" von dort berichtet wird, 40 Polen, die meisten aus dem Königreich Polen und den Westprovinzen, wenige aus Posen, keine aus Galizien.

** (Wie weit nationaler Fanatismus gehen kann.) Der Professor Steenstrup in Kopenhagen, einer der ersten Naturforscher unserer Zeit, antwortete kürzlich einem deutschen Bekannten auf eine wissenschaftliche Anfrage: „Bei dem jetzigen Verhältnisse Deutschlands gegen Dänemark kann ein wissenschaftlicher Verkehr unter uns nicht mehr stattfinden. — Früher Ihr Steenstrup."

** [Meyerbeer-Anekdoten.] Man kennt die Besorgniß, mit welcher Meyerbeer der ersten Aufführung seiner Werke entgegensah. In jedem schlecht Executirenden betrachtete der Meister einen Verleumder seines Talents, und Niemand bedauerte wie er [illegible]. Eines Tags kam nun der Theaterdirector von [illegible] zu Meyerbeer und stellte ihm das Anerbieten, er wolle ihm ein Honorar von 3000 Francs geben, wenn er sich herbeiließe, die „Hugenotten" 3 Mal zu dirigiren. Der Meister [illegible] Directors und entgegnete barsch: „Ich gebe Ihnen 6000 Francs, wenn Sie die „Hugenotten" gar nicht aufführen." Von der Generalprobe des „Propheten" wird in Paris erzählt, daß Meyerbeer plötzlich die musicirenden Massen einhalten ließ, um einem Hornisten zu sagen: „Mein Herr, Sie lassen in Ihrer Partie eine Note aus." — „Sie ist sehr schwer [illegible] Instrument herauszubringen", lautete die Erwiderung des Hornisten. „Ich weiß es", sagte der Meister, „aber sie ist [illegible] Effect [illegible]. Ich [illegible] Mr. [illegible] deutlich vernommen habe." — „Meister, es ist verdammt schwierig, diesen Triller herauszubekommen." — „Daran zweifle ich keinen Augenblick, aber als ich ihn schrieb, dachte ich auch daran daß Sie die Oboe blasen." — Nebst der „Africanerin", deren Aufführung außer Zweifel gestellt ist, hat Mayerbeer auch die Musik zu einem Drama „La jeunesse de Goethe" von Blaze de Bury hinterlassen. Diese Musik verdient ein um so größeres Interesse, als darin der Meister, seiner eigenen Aeußerung zufolge, auch seinerseits „ein Wort über Faust gesprochen."

** Die Pariser „Gaz. musicale" versichert, es sei nicht wahr, daß Meyerbeer's letzte Verfügungen die Aufführung der „Afrikanerin" untersagt hätten. In dem dieser Tage zu Berlin eröffneten Testamente willigt Meyerbeer in die Aufführung seines Werkes ein und knüpft diese Autorisation lediglich an die Erfüllung gewisser artistischer Bedingungen.

** Leverrier hat einen Verein zur Beförderung der Astronomie und Meteorologie gegründet. Wirkliche Mitglieder zahlen 10 Francs jährlich, freie Mitglieder 2 Francs für jede Sitzung, der sie beiwohnen. Der Verein veranstaltet heuer einen Ausflug auf das Gebirge von Bagnéres de Bigorre nächst Tarbes.

** In Paris starb am 23. Mai im 75. Lebensjahre James Stuart Bowes, seit vierzig Jahren Chef-Redacteur des in Paris erscheinenden englischen Blattes Galignani's Messenger. Der Verstorbene, eines der geachtetsten und beliebtesten Mitglieder der hiesigen englischen Colonie, debutirte vor ungefähr fünfzig Jahren als Journalist im Londoner Morning Herald. Nach seinem Eintritte in Galignani's Messenger, zu dessen Emporblühen er wesentlich beitrug — dieses Journal erschien 1815 zum ersten Male als ganz kleines Blatt —, wurde er — und blieb es auch während dieser ganzen Zeit — einer der beliebtesten und besten Mitarbeiter des Londoner Courrier. Auch auf dem dramatischen Felde versuchte er sich, und viele seiner Stücke, die er unter dem Namen Alfred Dubois herausgab, werden heute noch mit großem Erfolg auf der englischen Bühne gegeben. Bowes war ein höchst geistreicher Mann, doch brachte er oft seine pikanten Einfälle seiner Gutmüthigkeit zum Opfer. Er war nämlich von einem solchen Wohlwollen beseelt, daß er immer befürchtete, seine Nebenmenschen zu verletzen. Seine Theaterkritiken in Galignani's Messenger gehörten jedoch zu dem Besten dieser Art, was in Paris geschrieben worden ist. Ohne zu scharf aufzutreten — das ließ seine Natur nicht zu —, war er darin doch immer wahrheitsgetreu. Bowes hinterläßt 3 Töchter und 1 Sohn, welcher ihm in der Chef-Redaction von Galignani's Messenger nachfolgt.

** Der bekannte Dichter und Bäcker Reboul in Nimes ist am 29. Mai nach langen schmerzhaften Leiden gestorben. Er war 1796 geboren und hat zeitlebens das Bäckerhandwerk betrieben. Die erste Sammlung seiner „Poésies" erschien 1836 mit Vorreden von A. Dumas und Lamartine, welcher letztere offenbar Reboul's Vorbild gewesen ist. Im Jahre 1846 erschien eine zweite Sammlung. Im Jahre 1848 war Reboul Mitglied der constituirenden Versammlung als Deputirter des Gard-Departements. Seine Vaterstadt schätzte ihn sehr und veranstaltete auch sein Leichenbegängniß.

** Der von seinem halsbrecherischen Niagara-Kunststück her berühmte Seiltänzer Blondin hat am 26. d. sich in der Arena zu Mailand auf einem 90 Schuh hohen gespannten Seil mit ungeheuerem Erfolg producirt. Ein Correspondent bemerkt, daß er zum Schauplatz in einem Wagen mit Livrée fuhr und daß seine Brust mit 5 großen glänzenden Metallstücken, welche wahrscheinlich Orden vorstellen sollten, geschmückt war. Unter den Zuschauern befand sich auch der Kronprinz Humbert.

** Wie der „Gaz. narodowa" aus Wilna geschrieben wird, wurde die Residenz des Bischofs von Samogitien, Wornie, sammt der Kathedralkirche, dem Seminar, bischöflichen Palais und der Musterschule für den griechisch nicht unirten Bischof bestimmt, und der samogitische Bischof Wołonczewski nach Kowno übersetzt. In fast jedem katholischen Dorf in Samogitien oder Weiß-Rußland werden nicht unirte Kirchen (cerkwie) und dabei Schulen gebaut. Alle katholischen Kinder, die 8 Jahre alt sind, müssen diese Schule besuchen und dort russisch lernen. Die Klöster in Lithauen wurden größtentheils aufgehoben. Das wunderthätige Muttergottesbild vom „Scharfen Thor" (ostrobrama) in Wilna war schon bedroht, wurde jedoch nicht abgenommen, sondern ein Theil des Thores, woran das Wappen von Polen und Lithauen befestigt war, abgetragen werden. Am 3. d. sei Murawieff nach St. Petersburg abgereist, wo er mit großer Solennität den Titel: „Graf von Lithauen" erhalten wird. Zahlreiche russische Truppen, schließt das Blatt, bewegen sich gen Kowno. Bei der Eisenbahn zwischen Wilna und Kowno sollen an 100.000 Mann concentrirt sein.

** In London hat ein Pole Beniowski, in dessen vervollkommneter Druckerei jugendliche Typographen den Satz nach seiner eigenen Methode besorgen, der „Gaz. nar." zufolge verschiedene Erfindungen gemacht, welche den Druck beschleunigen und vereinfachen und selbst geeignet sind, Satzfehler vor dem Abdruck fast unmöglich, wenigstens eine Correctur unnöthig zu machen. Oft vorkommende einsylbige Wörter, wie Pronomina, Artikel ꝛc., sind in einer Form gegossen; außerdem tragen die Lettern eine zweifache Bezeichnung, außer der gewöhnlichen den betreffenden Buchstaben aufrecht an der Spitze, so daß der Satz vor dem Einschießen in die Presse von Jedem wie vom Buch abgelesen werden kann.

** [„Der Mohr von Venedig."] Gerstäcker schreibt der „Kölnischen Zeitung": „Jetzt, zur Feier des Shakespeare-Festes, das die Deutschen zu keiner unglückseligeren Zeit hätten feiern können (denn es kommt mir gerade so vor, als ob ich zu Jemanden sage: „Sie haben einen sehr schönen Rock an", während er mir eben eine Ohrfeige gibt), ist auch wieder viel vom „Mohr von Venedig" die Rede. Erlauben Sie mir, Ihnen meine Ansicht über den Mohren zu sagen, die aber nicht etwa die große Schöpfung des britischen Barden, sondern nur die Uebersetzung des Wortes „Moor" betrifft, die sich unsere braven Translatoren ganz gemüthlich in Mohr verdeutscht und dadurch den armen Othello zu einem Neger umgewandelt haben. Das Wort Moor bedeutet im Englischen nichts weniger als das, was wir unter dem Worte Mohr verstehen, obgleich es wohl verdorben daraus entstanden sein mag. Moor ist kein Schwarzer oder Neger, sondern ein Maure von kaukasischer Abkunft und nur sonngebräunt, wie die Bewohner der Nordküste Afrika's, die das Land dort eroberten und Besitz davon nahmen. Es ist auch ganz undenkbar, daß die Venetianer je einen verachteten Neger zu einem General ihres Heeres gemacht haben würden — die „weißen" Offiziere hätten nie unter ihm gedient, und noch weniger würde ihm der alte Herr seine Tochter zur Frau gegeben und Desdemona sich in ihn verliebt haben. Anders gestaltet sich das mit einem Mauren, mit denen die Venetianer überhaupt in einem bedeutenden Verkehr standen, und die, als tapfere Nation, schon damals berühmt waren. Das hitzige Temperament des Mauren bleibt dasselbe, aber das Verhältniß zwischen einem Neger und der zarten Desdemona erscheint nie so widernatürlich, ja widerlich, wie jetzt. An der ganzen Geschichte sind in der That auch nur die Uebersetzer schuld, die auch vielleicht durch das Wort Mohr den Titel pikanter machen wollten. Der Othello, in den sich die Desdemona verliebt hat, ist nie ein Mohr oder Neger, sondern ein Moor — Maure — gewesen. Shakespeare hat auch nie etwas Anderes damit gemeint, und es wäre wirklich zu wünschen, daß nicht allein der Aethiopier, sondern auch das oft wiederkehrende Wort Mohr ebenfalls aus diesem Stücke gestrichen würde. Es gehört nicht hinein und bleibt eine Mißgestaltung und Unwahrheit." Was Gerstäcker sagt, ist eine bekannte Sache. Man hat dieß sogar auf Hayti, freilich unwillkürlich, herausgefunden. Dort sollte in Port au Prince der „Mohr von Venedig" gegeben werden. Da es jedoch nicht gut möglich war, die Desdemona, ferner die Offiziere und den ganzen Senat Venedigs weiß anzutünchen, blieben diese alle schwarz, nur der Mohr mußte sich weiß färben.

** Im Westen von Amerika hat man in Bezug auf das Vorrücken der Weißen zwei höchst bemerkenswerthe Thatsachen beobachtet. Die erste ist, daß die den Indianern unbekannte Wachtel — woher, weiß Niemand — erscheint, sobald der Weiße Mann pflügt und pflanzt, da seine Felder diesen munteren und zugleich gefräßigen Vögeln Ueberfluß an Nahrung verschaffen. Die zweite Thatsache ist, daß die Honigbiene nicht im Lande gefunden wird, so lange es im Besitze der Indianer ist. Sie geht dem Wellenschlage der Civilisation dicht voraus. Wenn die Indianer Schwärme dieser neuen Gäste sehen, so erkennen ihre klugen Männer, daß es für sie Zeit sei, ihre Jagdgründe und die Gräber ihrer Väter zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. Juni.

* Der Vorstand des hiesigen Arbeitshauses, dessen wohlthätiger Wirksamkeit wir seit seinem vierjährigen Bestehen wiederholt gedacht, hat seinen Jahresbericht vom 1863 veröffentlicht, dem wir folgende Daten entnehmen: Zu verschiedenen Zeiten waren 1863 in demselben 251 Personen, 117 Männer und 134 Frauen. Davon verstarben 9, entlassen 84, aus der Arbeit entliefen 38, in Dienst oder zu Handwerkern wurden gegeben 11, krank verblieben 6. Die Fonds, inclusive Cassarest von 1862 betrugen 8413 fl. österr. Währung. Zu diesen trug die Gemeinde 1380 fl. öst. W. bei, die Beiträge waren 1861 fl., eigener Erwerb 1837 fl., aus den von den Behörden zuerkannten Strafgeldern flossen ein 2373 fl. Die Ausgaben betrugen: für Lebensmittel 4260 fl., Kleidung, Wäsche, Geräth ꝛc. 1633 fl., Wohnungsmiethe, Heizung und Licht 1249, Verwaltungskosten 380. Verbleiben für 1864 659 fl. Durchschnittlich kostet der Unterhalt für eine Person täglich über 22 kr. ö. W. Während des Jahres wurden im Durchschnitt täglich 96 Personen beköstigt. In der Anstalt wurden überdies zu eigenem Gebrauch Materialien im Werth von 254 fl. angefertigt außer der obgenannten Einnahme für auswärtige Arbeiten.

* Wie verlautet, werden die deutschen Theatervorstellungen unter der Direction des Herrn Blum wieder nächsten Sonnabend ihren Anfang nehmen.

* Heute früh wurde die Wielogłowski'sche Mineralwasser-Anstalt nach einer Messe in der nahliegenden Kapuzinerkirche durch den hochwürdigen P. Prior dieses Ordens eingeweiht und damit gleichsam officiell eröffnet. Factisch eröffnet war sie schon vor der religiösen Weihe seit einer Woche, weil von früh bis Abends von Gästen frequentirt, obgleich die wirklich warmen Morgen, wie sie den Brunnentrinkenden nothwendig und erwünscht, erst seit gestern datiren.

* Auf den Straßen Krakau's sieht man seit einigen Tagen Mohamedaner, Derwisch Mahmud und seine Gefährten in Turban und türkischer Tracht herumgehen, welche von Jerusalem gekommen, als Pilger die Reise zu dem Grabe ihres Heiligen Gül Baba machen und sich auch hier bei Mildthätigen ihren Zehrpfennig erbitten.

* In Anbetracht der Größe des durch den Brand in Kuryłówka (Bezirk Leżajsk) erstandenen Schadens sollen Sammlungen milder Beiträge im ganzen Land, wenn möglich, auch in anderen Kronländern veranstaltet werden.

* Seit 2 Tagen werden, schreibt man der „L. Z." vom 30. Mai, den zur Nachtzeit verkehrenden Zügen auf der Strecke Czarna-Tarnow hölzerne Sleeper in den Weg gelegt, und es scheint, daß es lediglich auf die Entgleisung eines Personenzuges abgesehen ist. Glücklicher und zufälliger Weise ist gestern und heute dem Personenzuge ein Separat-Lastzug vorausgegangen, und so kam es auch, daß eben der Lastzug auf die in Weg gelegten Schwellen stieß und der Bahnräumer der Zugsmaschine dieses Hinderniß bei Seite setzte, ohne daß bis jetzt ein weiterer Unfall zu beklagen ist. Von Seite der Bahn-Administration werden im Einvernehmen mit den politischen Behörden die zur verschärften Beobachtung dieser Strecke erforderlichen Maßnahmen so eingeleitet, daß man ohne die geringste Besorgniß die bezeichnete Stelle passiren kann.

* Der Lemberger Correspondent der „Bohemia" schreibt vom 28. Mai: Könnte die unter der ruhigen Oberfläche fortglimmende Revolution wärmen, wie gewöhnlich Feuer, so hätten wir sicher eine recht angenehme Temperatur, denn der neue Oberheizer in Paris, der entflohene Fürst Adam Sapieha, schürt tapfer nach, um wo möglich das Feuer neu auflodern zu machen. Das wird diesem bis zum Wahnsinn ehrgeizigen und herrschgierigen Manne nun freilich nicht gelingen, aber hie und da zuckt doch ein Flämmlein empor. Der neue Mordanfall in Krakau ist bereits allgemein bekannt. Hier haben wir noch keine Gewalt erlebt, aber unser naczelnik hat wenigstens in seiner letzten Proclamation versichert, man, d. h. die würdigen Bestandtheile der National-Regierung, dächten nicht daran, ihr Treiben aufzugeben, man müsse es im Gegentheil aufs Eifrigste, nur mit der größten Vorsicht und Heimlichkeit fortsetzen. Es ziehen denn also auch wieder Weiber zweideutigen und auch unzweideutigen Rufes herum — „Beschützerinen!" [opiekunki] heißen sie im revolutionären Staats- und Adreßkalender — und erpressen mit widriger Beredsamkeit oder mit Drohungen Geld, und wenn dieses, wie so oft, nicht mehr vorhanden ist, Gold- und Silbersachen; es werden wieder allerlei Müssiggänger und Taugenichtse angeworben und bei Bürgern in der Stadt und Edelleuten auf dem Lande einquartirt u. s. w. In der Walachei aber gehts „mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung" offener zu. Dort ist offen ein Lager aufgeschlagen, wo exercirt wird und wo bei der Verpflegung Militär-Proviantmeister und Bäcker sich betheiligen, alles sub umbra alarum Romanorum. Dieser Tage sollte auch dorthin aus der Bukowina eine Sendung feinen Backwerks abgehen — zum Dessert für die Offiziere wahrscheinlich. Es fiel aber dadurch auf, daß es offenbar sitzen geblieben und sehr schwer war. Um die Empfänger vor Unverdaulichkeiten zu bewahren, hielt man es an und brach es auf und siehe — der Inhalt waren die von den mütterlichen und schwesterlichen Opiekunki eingesammelten Gold- und Silberwaaren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 1. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 60 — 68. Roggen 44 — 46. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 32 Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Wien, 1. Juni Abends. Nordbahn 183.—. — Credit-Actien 195.40. — 1860er Lose 96.30. — 1864er Lose 95.25.

Berlin, 31. Mai. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5⅝ Met. 63½. — Wien 86⅝. — 1860er-Lose 84⅛. — Nat.-Anl. 69⅞. — Staatsb. 105½. — Credit-Actien 83⅛. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 68½. — 1864er Lose 55⅝. — 1864er Silber-Anl. 76⅞.

Frankfurt, 31. Mai. 5perc. Met. 61¼. — Anl. vom J. 1859 78⅞. — Wien 102¼. — Bankactien 799. — 1854er Lose 78¼. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. 200½. — 1860er Lose 84¼. — 1864er Lose —. — 1864er Silber-Anlehen 76⅞.

Hamburg, 31. Mai. Credit-Actien 84. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose 82⅞. — 1864er Lose —. — Wien 88.50.

Paris, 31. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.65. — 4½percent. 93.50. — Staatsbahn 403. — Credit-Mobilier 1128. — Lomb. 527. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 69.05. — Consols mit 90½ gemeldet.

Amsterdam, 31. Mai. Dort verz. 78$\frac{1}{16}$. — 5perc. Met. 59$\frac{1}{16}$. — 2½perc. 30. — Nat.-Anl. 65. — Wien fehlt.

London, 31. Mai. Schlußconsols 90$\frac{5}{16}$. — Wien 1182½. — Lomb. 20¾. — Silber 61. Türk. Consols —.

Glogow, den 27. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.10 — Roggen 2.10 — Gerste 1.75 — Hafer 1.60 — Erbsen 2.50 — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60 — Eine Klafter hartes Holz 7.50, weiches 5.50 — Futterklee —. — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh 1.65.

Przeworsk, 30. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 2.70 — Korn 1.80 — Gerste 1.65 — Hafer 1.50 — Erbsen 1.72 — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen 1.65 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50 — Eine Klafter hartes Holz 8.— — weiches 7.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.50 fl.

Lemberg, 31. Mai. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.33 G., 9.46 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.95 G., 73.80 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.58 G., 77.45 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.48 G., 74.22 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.73 G. 80.47 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 222.— G. 224.— W.

Krakauer Cours am 1. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 95½ verlangt, 94½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., 412 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.48 verl., fl. 9.33 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅓ verl., 74⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78⅝ verl., 77⅝ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74½ verl. 73½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 220 verl., 218 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der „Gaz. nar." wird aus Paris geschrieben, daß die polnische Emigration mit jedem Tage zunehme. Auf der Reise von Straßburg nach Paris begegne man immer mehr polnischen gebräunten Gestalten, vielen noch in Insurgentenkleidern. Man könne in Frankreich ihrer einige Tausend zählen, zwar gesunde Leute, aber jedes Unterhaltes entblößt. Es herrscht unter ihnen ein gewisses Gemüthsprovisorium. Den Handwerkern gehe es noch am besten, weil sie dort Arbeit finden, wenn sie auch nicht französisch sprechen; die Jugend aber leide entsetzliche Noth. Viele trachten etwas zu erlernen, es gibt jedoch viele, die von Verzweiflung erfaßt werden. Einige Selbstmorde kamen bereits vor; Andere glauben ihr Heil in Mexico zu finden.

Frl. Pustowojtow treibt in Prag panslavistische Studien. Sie hat den sonntägigen Ausflug des „Sokol" nach dem Georgsberg mitgemacht.

Ein Posener Correspondent des „Dzien. pow." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die in Leipzig erscheinende „Ojczyzna", obwohl sie einstweilen von den in der Hauptstadt Sachsens wohnenden polnischen Familien unterhalten wird, wegen des Ueberflusses am Deficit in der Nationalsteuer auf ihren Füßen zu schwanken beginnt und wahrscheinlich, ohne die Jahresfeier ihrer Geburt zu erleben, in den Windeln sterben wird.

Mit Bezug auf die Erklärung des „Dresdner Journals", daß Herr v. Beust in Paris mit der handelspolitischen Angelegenheit sich nicht beschäftigt habe, sagt die „Bank- und Handelszeitung": „Wir sind in der Lage, zur Erklärung dieses Dementi zu bemerken, daß die französische Regierung entschieden jede wesentliche Modification des Handelsvertrages, und namentlich des Art. 31, abgelehnt hat.

Wien, 1. Juni. Bei der heute erfolgten Verloosung der Prämienscheine des 1864er-Anlehens wurden folgende Serien gezogen; 3667, 2341, 3845. 1280, 317, 2908, 1844, 3270.

Gewinnste: Serie 2341 N. 19 gewinnt 250.000 fl., Ser. 1280 N. 20 gew. 25.000 fl., Ser. 3667 N. 39 gew. 15.000 fl. Ser. 1280 N. 47 gew. 10.000 fl., Ser. 1280 N. 22, Ser. 3270, N. 10 je 5000 fl., Ser. 2341 N. 94, S. 3667 N. 54, Ser. 1844 N. 34 gew. je 2000 fl. Ser. 317 N. 13, Ser. 2341 N. 52, Ser. 3845 N. 52, Ser. 3270 N. 20, Ser 317 N. 47, Ser. 3667 N. 53 gew. je 1000 fl., Ser. 2908 Nr. 19, Ser. 2908 Nr. 51, Ser. 2908 Nr. 53, Ser. 3270 Nr. 29, Ser. 1280 Nr. 94, Ser. 3270 Nr. 19, Ser. 1280 Nr. 24, Ser. 2341 Nr. 14, Ser. 317 Nr. 94, Ser. 2908 Nr. 83, Ser. 2908 Nr. 57, Ser. 3845 Nr. 98. Ser. 1280 Nr. 45, Ser. 317 Nr. 44, Ser. 3845 Nr. 37 gewinnen je 500 fl.; Ser. 3845 Nr. 19 gew. 400 fl.

Ein Londoner Telegramm der „Presse" vom 31. Mai meldet: Am Samstag hat eine protocollose Besprechung der Conferenz-Mitglieder stattgefunden. In derselben hat Graf Bernstorff im Namen Preußens die Bereitwilligkeit erklärt, das werthlose Jütland zu räumen, wenn dagegen auch Dänemark bereit sei, das noch von dänischen Truppen besetzte deutsche Gebiet zu räumen, um so bald zum Abschluß des Waffenstillstandes zu gelangen.

Aus dem bereits in Wien eingetroffenen Protocoll der Londoner Conferenzsitzung vom 28. Mai geht hervor, daß Rußland nicht blos im allgemeinen seine Rechte auf einen Theil von Holstein gewahrt, sondern eventuell bereits directe Ansprüche auf Kiel geltend gemacht hat.

Triest, 1. Juni. Die gestrige Generalversammlung des Lloyd hat beschlossen, 4 Percent Zinsen zu zahlen, zu Abschreibungen, für die Reserve- und Assecuranzfonds 1,173.580 fl., und für die Schuldentilgung 360.333 fl. zu verwenden. Scrinzi beantragt, Besitzer von Actien au porteur zur Generalversammlung zuzulassen. Dieser Antrag soll in der nächsten noch dieses Jahr stattfindenden Versammlung, in welcher die Erneuerung des Postvertrages verhandelt werden soll, berathen werden. Der austretende Director Rittmeyer wurde wiedergewählt.

London, 1. Juni. Die „London Gazette" meldet: Dänemark hat angekündigt, daß es die Blocade wieder aufnehmen werde, wofern die Conferenz bis zum 12. d. Mts. kein Präliminarübereinkommen erzielt hat.

Paris, 31. Mai. Der „Abend-Moniteur" kündigt das Erscheinen einer deutschen Broschüre in Leipzig an, welche feststellt, daß die Linie Glücksburg mindestens eben so viel Recht auf die Erbfolge habe als die Linie Augustenburg.

Brüssel, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte Minister Rogier: das Ministerium halte sein Programm aufrecht mit der Gewißheit des loyalen Beistandes des Königs; das Programm der Katholiken sei unmöglich. Dechamps vertheidigte das katholische Programm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 6704. **Kundmachung.** (573. 2-3)

Druckschriftenverbote.

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat Kraft der ihm von Seiner k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mit dem Urtheile vom heutigen Tage zu Recht erkannt:

Es begründen:

1. Der Inhalt des in der Nr. 24 der periodischen Zeitschrift „Kronika" ddto. Krakau den 19. August 1863 unter der Rubrik „wiadomości potoczne" enthaltene und mit den Worten „wet za wet" beginnenden Artikels das im §. 305 St. G. bezeichnete Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung;
2. der Inhalt des in derselben Nro. derselben Zeitschrift unter derselben Rubrik enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift: „sumienne pojęcie prawa" das im §. 300 St. G. vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung,
3. Der Inhalt des in der Nr. 74 derselben Zeitschrift vom 14. Dezember 1863 enthaltenen Leitartikels mit der Aufschrift: „smutne widoki dla dzienników galicyjskich" das im §. 305 S. G. vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung; endlich
4. der Inhalt des in der Nr. 8 derselben Zeitschrift vom 18 Jänner 1864 enthaltene Leitartikel ddto. Krakau den 17. Jänner das im §. 305 St. G. bezeichnete Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung.

Es wird demnach die weitere Verbreitung dieser Artikel hiemit verboten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, am 21. Mai 1864.

N. 14021. **Kundmachung.** (578. 1-3)

Nach einer Mittheilung des k. k. Generalconsulates in Warschau vom 24. d. M. kommt die Rotzkrankheit unter den Pferden im Königreiche Polen häufiger vor.

Dies wird im Interesse des Handels mit Pferden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 28. Mai 1864.

Z. 12787. **Kundmachung.** (579. 1-3)

Ungeachtet der im April bestandenen ungewöhnlich rauhen Witterung hat sich die Krankenzahl in Krakau nicht vermehrt und es kamen in der Mehrzahl rheumatisch-katarrhalische Krankheitsformen zur ärztlichen Behandlung.

Auch der Krankenstand in den hiesigen Spitälern hat sich vermindert, indem nur 504 Kranke in denselben verpflegt wurden, von denen 179 genasen, 15 ungeheilt entlassen wurden, 35 starben und 275 im Krankenstande verblieben.

Dem geringeren Krankenstande entsprechend, war auch die Zahl der Verstorbenen um 20 geringer, indem die Sterbematrikeln nur 146 im April vorgekommene Todesfälle nachweisen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 22. Mai 1864.

Z. 2033. **Edict.** (577. 1-3)

In einer hier anhängigen Untersuchung befinden sich mehrere Silbereffekten als: Löffel, Gabeln, Messer und dergleichen, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben sind. Diejenigen, die hierauf rechtliche Ansprüche stellen zu können glauben, werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen Jahresfrist bei dem k. k. Garnisons-Auditoriate in Krakau anzumelden und zu erweisen, widrigens die gedachten Silbereffekten veräußert, und der Erlös hiefür nach Verlauf von 3 Jahren von der Zeit dieser Kundmachung an gerechnet, an die k. k. Kriegscassa zu Lemberg abgeführt werden wird.

Von dem k. k. Kriegsgerichte.

Krakau, am 24. Mai 1864.

N. 8703. **Concurs-Ausschreibung.** (576. 1-3)

Im Krakauer Verwaltungsgebiete ist eine Kameral-Försterstelle in der Gehaltsclasse von 400 fl. und eine derlei Stelle in der Gehaltsclasse von 300 fl. beide mit den systemmäßigen Nebengenüssen provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Nachweisungen, insbesondere der Staatsprüfung für den selbstständigen Forstverwaltungsdienst und der Kenntniß der Landessprachen binnen vier Wochen im vorgeschriebenen Wege bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, 24. Mai 1864.

N. 9353. **Edict.** (569. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte wird in Folge Uebersetzung des Hern Advokaten Dr. Vincenz Materna von Wadowice nach Oderberg für die vom besagten Herrn Adv. in Krakau vertretenen gerichtlichen Geschäfte Hr. Dr. Geissler Adv. in Krakau, hingegen für die vom Adv. Herrn Dr. Vincenz Materna bei den k. k. Bezirksgerichten in Wadowice, Andrychau, Kalwarya und Myślenice vertretenen gerichtlichen Geschäfte Hr. Dr. Kapiszewski Advokat in Wadowice, zum Generalsubstituten des Herrn Adv. Dr. Vincenz Materna bestellt, und dies mittelst Edictes bekannt gemacht.

Krakau, 23. Mai 1864.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy mianuje w skutek przeniesienia p. Adwokata Dra. Wincentego Materny z Wadowic do Oderberga generalnym zastępcą dla spraw sądowych przez tegoż Adwokata w Krakowie zastępowanych, p. Adw. Dra. Geisslera w Krakowie; zaś dla spraw przez p. Adw. Dra. Wincentego Maternę w Sądach powiatowych w Wadowicach, Andrychowie, Kalwaryi i Myślenicach zastępowanych p. Adw. Dra. Kapiszewskiego w Wadowicach i to niniejszym edyktem ogłasza.

Kraków dnia 23. Maja 1864.

L. 9245. **Edykt.** (567. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Cwałosińskiego, że Sale Kaufmann przeciw niemu et cons. o solidarną zapłatę sumy 519 złr. w. a. z p. n. tudzież o bezzwłoczne wysłuchanie świadków dla wiecznéj pamięci, pod dniem 18 Maja 1864 do l. 9245 pozew wniósł, w załatwieniu którego termin do rozprawy według słownego postępowania na dzień 5 Lipca r. b. o godzinie 10 przed południem — zaś do wysłuchania stron względem prośby o wysłuchanie świadków dla wiecznéj pamięci na dzień 8 Czerwca r. b. o godzinie 10 przed południem wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu na pierwszém miejscu pozwanego Stanisława Cwałosińskiego nie jest wiadome, przeto c. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania go jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwok. p. Dra. Geisslera kuratorem jego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu. aby wzwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 23 Maja 1864.

Z. 2120. **Edict.** (547. 2-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte in Biala wird kundgemacht, daß in Folge der Güterabtretung, der Conkurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, und über das, in den Kronländern, in denen die Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1852 Z. 251 R. G. Bl. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des H. Jakob Barber Handelsmann in Lipnik bei Biala eröffnet wird. Es werden somit alle welche eine Forderung an Jakob Barber zu stellen haben, mittelst dieses Edictes vorgeladen, und denselben aufgetragen daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche, gegen den in der Person des H. Adv. W. C. Ehrler bestellten Cridamassavertreters bis zum 31. Juli 1864 anmelden und liquidiren sollen, widrigens sie von dem vorhandenen Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigentums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes, abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse, angehalten werden würden. — Unter Einem wird zum provisorischen Verwalter dieser Cridamasse H. Anton Kwiecinski bestellt. Zugleich wird zur Wahl eines neuen, oder zur Bestätigung des bestellten Verwalters, dann zur Wahl eines Gläubigerausschusses die Tagfahrt auf den 12. August 1864 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger so gewisser zu erscheinen haben, als sonst dieselben, als dem Beschlusse der Mehrheit, der Erscheinenden beigetreten, angesehen werden.

Biala am 29. April 1864.

Z. 914. **Edict.** (541. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnow werden in Folge Einschreitens der Eheleute Michael und Anna Podoskie gewesenen bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Tarnower Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 48 pag. 249, vorkommenden Gutsantheiles Niewodna III. „Gostwiczyzna" genannt, behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer kaiserl. königl. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 25. October 1855, Z. 6572, mit 1559 fl. 12 4/8 kr. C.-M. und nachträglich laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungsfonds-Direction vom 9. April 1863, Z. 1002, mit 100 fl. 40 kr. C.-M. für obigen Gutsantheil bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 20. Juni 1864 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, insoweit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 13. April 1864.

L. 2027. **Obwieszczenie.** (514. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém wiadomo czyni, że na żądanie Mojżesza Westfried na zaspokojenie przeciw masie spadkowéj ś. p. Franciszki Schulz wygranéj sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z p. n. egzekucyjna sprzedaż połowy realności pod N. k. 334, 337 w Rzeszowie położonéj ut dom. 5, pag. 199, n. haer. 9, Franciszki 1mo voto Stefan, 2do voto Schulz własnéj pozwoloną została, a to pod następującemi warunkami:

Sprzedaż ta odbędzie się w c. k. Sądzie obwodowym w Rzeszowie w trzech terminach, t. j. dnia 6 Lipca, 3 Sierpnia, i 1 Września 1864 każdego razu o 9 godzinie przed południem.

Za cenę wywołania stanowi się sądownie wydobyta wartość wspomnionéj połowy realności w kwocie 904 złr. 6 kr. w. a., niżéj któréj przy pierwszych dwóch terminach ta połowa realności sprzedaną nie będzie, w trzecim zaś ta sprzedaż także niżéj ceny szacunkowej nastąpi, jednak za taką cenę jedynie, która sumę wszystkich intabulowanych długów pokryje.

Gdyby ta połowa realności w powyższych trzech terminach sprzedaną nie została, natenczas dla ułożenia ułatwiających warunków licytacyjnych, termin na dzień 1 Września 1864 o godzinie 4 po południu wyznacza się, na którym wszyscy wierzyciele hypoteczni tém pewniéj stanąć mają, w przeciwnym bowiem razie nieobecni do większości głosów obecnych policzonemi będą.

Wyciąg tabularny rzeczonéj realności z dnia 15 Września 1863 i akt oszacowania sprzedać się mającéj połowy téjże i warunki licytacyjne można w registraturze tutejszo-sądowéj zobaczyć, a oprócz tego mogą chęć kupna mający o stanie tabularnym téj realności z ksiąg gruntowych wiadomość powziąść. O téj rozpisanéj licytacyj stron interesowanych uwiadamia się.

Dla wierzycieli, którzyby dopiéro po 5 Styczniu 1864 z swemi pretensyami do tabuli weszli, jakotéż i dla tych, którymby uwiadomienie o rozpisanéj téj licytacyi albo wcale nie, albo nie dość wcześnie doręczone było, ustanawia się kuratora p. Dra. Reinera w Rzeszowie z zastępstwem p. Dra Rybickiego.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, 22 Kwietnia 1864.

N. 339. **Kundmachung.** (538. 2-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Veräußerung der beiden der privilegirten österreichischen Nationalbank überwiesenen Aerarial-Mühlen in Neusandec sub C.-N. 374 und 378 bei dem gefertigten k. k. Domainenamte am 27. Juni 1864 eine Licitation wird abgehalten werden.

Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth:

a) der untern Mühle Nr. 374 der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 1 Joch 435 Quadratklafter mit . . . . 8917 fl. 2 kr.

b) der oberen Mühle Nr. 378 der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 199 Quadrat-Klafter mit . . . . 7077 fl. 75 kr.

Zusammen mit 15994 fl. 77 kr.

öst. Währ. angenommen.

Zu Anerbietungen hierauf werden jene Kauflustige zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen unbewegliche Güter zu erwerben fähig sind.

Vor Beginn des mündlichen Ausgebotes hat jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Händen der Ausbietungs-Commission bar zu erlegen.

Schriftliche Anbote, welche bis zum Abschlusse der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem zehnpertigen Vadium versehen sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne und denselben sich unterwerfe.

Der Bestbieter hat gleich beim Abschlusse der mündlichen Ausbietungsverhandlung oder doch längstens binnen acht Tagen hernach sein Vadium bis auf den vierten Theil des Bestbotes zu ergänzen, sodann den zweiten Viertheil binnen einem Jahre, den dritten Viertheil binnen zwei Jahren, und den vierten Viertheil binnen drei Jahren vom Tage des Abschlusses der mündlichen Ausbietungs-Verhandlung an gerechnet, baar zu erlegen, und den nicht sogleich vom Tage der Ausbietungsverhandlung berichtigten Theil von dem gedachten Tage angefangen mit 5 von Hundert zu verzinsen.

Die Mühlen, wofür jetzt an Pachtzins 1072 fl. 80 kr. ö. W. jährlich gezahlt wird, werden, wenn der Meistboth angenommen, und die erste Kaufschillingsrate gezahlt ist, dem Käufer oder den Käufern mit den Rechten und Lasten, wie sie das h. Aerar besitzt, übergeben werden.

Sobald der Käufer sich über die Zahlung der Hälfte des Kaufschillinges ausgewiesen haben wird, wird demselben die Bewilligung ertheilt werden, daß er als Eigenthümer der erkauften Mühle oder Mühlen intabulirt werde.

Die übrigen Kaufbedingungen können während den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die angekündigte mündliche Licitation beginnt am 27. Juni 1864 um 9 Uhr Vormittags.

Vom k. k. Domainenamte.

Alt-Sandez, am 16. Mai 1864.

Das für den 22. und 29. angekündigte

Mai-Fest

im Tenczyner-Garten wird **Sonntag den 5. Juni** mit einem

großartigen Kunst-Feuerwerk

stattfinden.

(566. 2) **T. Bernreiter.**

Wohlfeilste Prachtausgabe von

Haydn's 83 Quartette.

Eleg. Stimmen-Ausg. Circa 40 Liefrng. à 7 ½ Sgr. Verlag von A. H. Payne, Leipzig. Dresden, Wien & Berlin. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. (581. 1-2)

Wiener Börse-Bericht

vom 31. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.20
vom April — October	80.—	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72 60	72.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	64 65	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153 75	154.—
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	97.80	98.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.90	96.—
„ zu 50 fl.	95.90	96.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89. —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.85
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.25	78.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	73 90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.60	72.90
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	784.—	785.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.70	195.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	595.—	596.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1830.	1832.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	183.25	183.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.75	132.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	122.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	224.75	225.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	236 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	480.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.75	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73 25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.—	131.20
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	89.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.75	95.25
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.75	96 85
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.90	97.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.80	85.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.15	114.45
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	45½	5	45	5	44½	5	45½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	44	5	44½
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	21	—	—	9	21	9	22
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	43
Silber	—	—	—	—	113	75	114	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
1	2	328‴ 80	+20°2	45	West schwach	trüb		+7°8	+20°8
	10	28 30	14,8	75	West-Süd-W. schwach	„			
2	6	27 88	11,4	83	Nord still	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**